

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 93/94 (1929)
Heft: 6

Nachruf: Wenner, Victor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

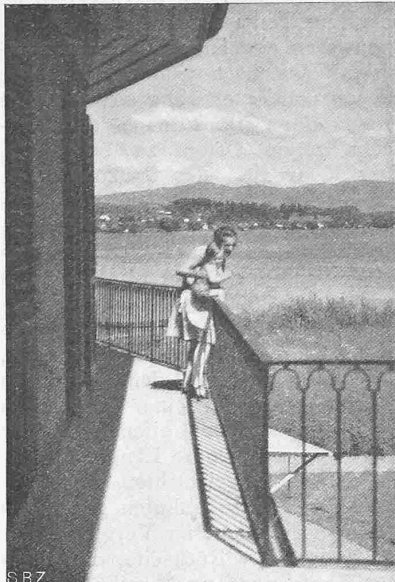


Abb. 5. Verbindungs-Balkon, I. Stock.

ruhigen Eindruck ungebrochener Dachflächen. Trotz wenig geneigtem Dach ist der Estrich etwas voluminös geraten; er ist, wie auch die zwei Hallenkorridore in Parterre und I. Stock, eine Konzession an die Weiträumigkeit, die gerade in solchen offenen Landsitzen gewiss ihre volle Berechtigung hat.

Der eigentliche Keller, bis auf Hochwasserniveau reichend, musste in den nördlichen Anbau verlegt werden, der zwei Geschosse enthält, die durch Differenztreppen gegen die Böden

des Hauptbaues verschoben sind (siehe Bild auf Tafel 6).

Ueber den Kellerräumen des Anbaues liegt ein Arbeitsbureau (zur Entlastung des Herrenzimmers) mit Blick über Hof und Einfahrt, mit eigenem hinterm Eingang. Ferner liegt die Waschküche nur durch drei Stufen vom Office geschieden, das zwischen Küche, Keller, Esszimmer, Halle und Waschküche liegt, eine Anordnung, die sowohl der Hausfrau als auch dem Dienstpersonal dient. Die Wäsche ist nicht durch weite horizontale und vertikale Wege von der Küche und dem täglichen Betrieb getrennt: Die Waschküche ist diesem Betrieb vielmehr richtig angegliedert, sie hat einen gedeckten Ausgang direkt zum stationären Wäschehängeplatz, der bei grosser Wäsche erweitert werden kann; die hierzu nötigen beweglichen Stangen finden ihren Weg durch den hintern Garageausgang. Zur ständigen Bereitschaft der Waschküche mit ihren modernen Apparaten (elektrische Wasch- und Schleudermaschine) gehört auch, dass sie nicht nur vom vorher anzuheizenden Waschkessel aus, sondern jederzeit vom Grossboiler aus mit Warmwasser versorgt ist (im Winter vom Heizkessel, im Sommer elektrisch erwärmt); in der Waschküche hat auch ein Dienstebad Platz gefunden. Durch eine Wäscherutsche ist sie mit dem I. Stock verbunden: alle gebrauchte Wäsche, die sich im I. Stock sammelt, geht ins Bügelzimmer (Putzraum) neben dem Mädchenzimmer, wo sie durch einen geräumigen Einwurf im Wandschrank direkt auf einen luftigen Rost in der Waschküche befördert wird, wo sie bis zum Waschtage liegen bleibt.

Innerer Ausbau. Der modernen Forderung nach fliessendem Warm- und Kaltwasser in allen Zimmern ist Rechnung getragen, das Elternschlafzimmer ist mit dem gut ausgestatteten Bad (Wäschewärmer usw.) und dieses mit einem nur zu diesen Räumen gehörenden W.C. verbunden. Im Office ist ein grosser Kühlschrank (Audiffren-Singrün) eingebaut, der auf Mass extra angefertigt wurde; er enthält drei separate Abteilungen für verschiedene Kühlzwecke, ferner eine Speiseeisbereitung. Wandschränke sind in genügender Anzahl überall eingebaut. Die Küche ist mit dem neuesten elektrischen Herd und zudem mit einem Kohlenherd als Reserve ausgestattet.

Der Ausbau des Hauses ist im allgemeinen einfach. Ausnahmen sind das Nussbaumtäfel mit Stuckdecke im Esszimmer, hochwertige Wandstoffbespannungen im Herren- und Wohnzimmer, und das Cheminée im Herrenzimmer mit angebautem Bücherregal. Die Schnitzereien hierfür wie auch für das Liqueur-Wandschränkchen und den Treppenantrittsposten im Vorplatz stammen von Bildhauer Carl Fischer in Zürich. Treppenhaus (Eichentreppe) und Vor-

plätze haben Wände und Decke aus getöntem Feinabrieb in ganzer Höhe. Der Parterrevorplatz ist mit salzglasierten Lausenerklinkern belegt; der hier in der Nähe einer bequemen Garderobe angeordnete Wandbrunnen ist nach einem Entwurf von Bildhauer Carl Speck, Karlsruhe, von der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe A.-G. ausgeführt. Im obern Korridor und in einigen Schlafzimmern sowie im Kinderzimmer (Parterre) ist der schalldämpfende Expando-Bodenbelag verwendet worden, im übrigen Eichenparkett und Spann-Teppiche.

Aeusseres. Der Verputz zeigt ein warmes sattes Gelb, die Partie vom runden Erker bis und mit der Loggia hat im Parterre Edeldputz, im übrigen wurde Kalkmörtelverputz in Kellenwurf angetragen, mit „Maresco“ im gleichen Ton wie der Edeldputz gestrichen. Die Jalousien und Rolladen sind grün, die Fenster gebrochenes weiss; engobiertes Biberschwanz-Doppeldach.

Umgebung. Einfache, grossflächige Gartenanlage, Hofbrunnen auf gepflastertem Platz, darüber an der Fassadenmauer sowie rings um den Erker des Kinderzimmers Blumenkrippen. Die Flankierungsmauern des schmiedeisernen Gartenportals wie auch die Hausterrassenmauer aus natürlichem Bruchsteinmauerwerk mit Granit abgedeckt, darüber zwei Laternen.

Die Kosten des umbauten Raumes, berechnet nach Norm S. I. A., betragen nach Abzug von 5500 Fr. Mehrkosten für armierte Fundamentbetonplatte 79 Fr./m³. Der Bau wurde ausgeführt von Ende Juli 1927 bis Mitte Mai 1928 nach Plänen und unter der Bauleitung des Berichterstatters.

NEKROLOGE.

† Victor Wenner. Der am 10. Juli d. J. in Wien ganz unerwartet einem Schlaganfall erlegene Viktor Wenner entstammte einer angesehenen Kaufmannsfamilie von St. Gallen, die sich schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Neapel und Salerno in Süditalien niedergelassen und dort mit anderen Schweizer-Industriellen die grossen Baumwoll-Spinnereien, Webereien und Druckereien der Firma Schlaepfer-Wenner & Cie. begründet hatte. Er wurde als jüngster von zwölf Brüdern in „Fratte di Salerno“ Ende Januar 1857 geboren. Seine erste Schulbildung erhielt er im Elternhause; mit zwölf Jahren kam er in die Realschule nach Altstätten im st. gallischen Rheintal und zwei Jahre später in die technische Abteilung der Kantonsschule seiner Vaterstadt St. Gallen. Im Oktober 1875 begann Wenner seine Studien an der Bauingenieurschule des Eidgenössischen Polytechnikums in Zürich, die er mit Erwerbung des Diploms im Frühjahr 1879 abschloss.

Infolge seiner Sprachkenntnisse, namentlich des Italienischen, fand V. Wenner sofort Anstellung bei der Bauunternehmung Marsaglia, Müller & Ott, beim Bau der Südrampe der Gotthardbahn, wo er im Laufe der Zeit vom Zentralbureau dieser Firma in Faido aus speziell die mechanische Richtstollenbohrung der beiden Kehrtunnels „Prato“ und „Freggio“ zu leiten hatte. Nach Beendigung dieser Arbeiten im Frühjahr 1881 wurde Wenner Ingenieur bei den Eisenkonstruktions-Werkstätten Ott & Cie. in Bern; daselbst hat er unter vielen kleineren und grösseren Objekten mit Ing. Röhli-berger, ebenfalls einem ehemaligen Schüler und genialen Verehrer von Prof. Dr. Karl Culmann, nach dessen damals neuer graphischen Methode die vollständige Berechnung und Konstruktion der ersten grossen gelenklosen Bogenbrücken der Schweiz (Schwarzwasser-viadukt im Kanton Bern und Kirchenfeldbrücke in Bern) sowie der gleichartigen Brücke über die Donau bei Cernavoda durchgeführt. In ähnlicher Stellung war Wenner in den Jahren 1884 bis 1886 bei den Eisenkonstruktionsfirmen C. Schmiedt in Genf und bei A. Schmid & Cie. in Romanshorn, für die Brücken der damals im Bau begriffenen Linie Parma-Spezia in Italien tätig.

In den Jahren 1887 bis 1893 war Wenner zunächst mit Aufnahmen, Projektierungsarbeiten und Bauleitung an der Brünigbahn, dann, nach Beginn der grossen Bauperiode der verschiedenen Linien der Berner-Oberland-Bahnen und der Thunerseebahn mit Aufnahmen und der Projektierung der Linien Interlaken-Grindelwald-Lauterbrunnen, und der Schynige-Platte-Wengernalp- und Thunerseebahn betraut; für letztgenannte leitete er dann als deren Sek-

tionsingenieur den Bau der Strecke Spiez-Interlaken. Nach Beendigung dieser Bauten war Wenner von 1894 bis 1896 anfänglich im Zentralbureau der Schweiz. Zentralbahn in Basel mit den Projekten für den Umbau verschiedener Bahnhöfe der Strecke Brugg-Basel und späterhin privatim mit der Projektierung von Brückenverstärkungen für verschiedene schweiz. Bahnlinien beschäftigt.

Im Jahre 1896 wurde Wenner zum Adjunkten des Stadtgenieurs von Zürich, seines Studiengenossen H. Streng, dann, nach Strengs Rücktritt im Frühjahr 1898 zum Stadtgenieur von Zürich gewählt. Damit begann seine lange Wirksamkeit im Städtebau, besonders im städtischen Tiefbau und bei der Lösung mannigfacher damit verbundener Fragen und Aufgaben, bis zu seinem im Frühjahr 1921 erfolgten Rückzug in den Ruhestand. Dem bei seinem Rücktritt vom Stadtrat am 31. März 1921 an Wenner gerichteten, ihn ausserordentlich rühmenden Schreiben ist zu entnehmen, dass ihn dieser nach seiner beinahe 25jährigen Wirksamkeit im Dienste der Stadt nur sehr ungern scheiden liess. Während der 23 Jahre, die er das wichtige Amt des Stadtgenieurs bekleidete, machte die Stadt eine gewaltige bauliche Entwicklung durch. Die Bearbeitung eines neuen Bebauungsplanes der erweiterten Stadt mit Festlegung der Hauptverkehrslinien, sowie der Anlage und dem Bau zahlreicher Strassen, Plätze, Brücken usw., sowie der Erschliessung neuer Stadtgebiete fiel in seinen Aufgabenkreis, ebenso der Ausbau des städtischen Kanalisationsnetzes und die Vorbereitung der Schwemmkanalisation mit Kläranlage für die städtischen Abwässer. Bedeutenden Anteil hatte das Tiefbauamt unter seiner Leitung an den umfassenden Studien für den Umbau der linksufrigen Zürichseebahn, den Umbau des Hauptbahnhofes und anderer wichtiger Verkehrsfragen. Mit Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit, aber auch mit liebenswürdigem Wesen, leitete Wenner alle seine Arbeiten.

In seiner Stellung als Leiter des Tiefbauamtes der Stadt Zürich und mit Rücksicht auf seine langjährigen reichen Erfahrungen auf allen Gebieten des Eisenbahn-, Brücken- und Städtebaues waren Ingenieur Wenner vielfach auch nebenamtlich besondere Arbeiten und Aufgaben übertragen worden. So war er verschiedentlich an Landes- und internationale Ausstellungen und Fachkongresse delegiert. Im Jahr 1910 erteilte ihm der Schweiz. Schulrat einen Lehrauftrag für Wasserversorgung und Kanalisation städtischer Ortschaften an der E. T. H., dessen er sich mit Geschick bis zu seinem Rücktritt als Stadtgenieur annahm.

Viele seiner dienstlichen Reisen dienten dem Studium der Abwasserklärung und anderer städtischen Anlagen in Deutschland und England. Von seinen Publikationen seien erwähnt seine Berichte über die Assanierung von Zürich, über die Kanalisation von Zürich u. a. m. Von 1900 bis 1921 war Wenner Redaktor des „Schweiz. Ingenieurkalenders“, und während einer Periode von vielen Jahren hat er als Mitglied des Zentralkomitees des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins gewissenhaft und uneigennützig als dessen Quästor gewaltet.

Verwandschaftliche Beziehungen und Interessen veranlassten ihn nach seinem Rücktritt als Stadtgenieur nach Wien zu übersiedeln. Dasselbst betrauen nun seine Witwe und eine Tochter den schmerzlichen Verlust eines herzensguten Gatten und Vaters und in der Schweiz und im Ausland viele Freunde und Studiengenossen den einen lieben anhänglichen Kameraden und tüchtigen Fachgenossen.

† Raoul Pictet. In Paris starb Ende Juli, in seinem 84. Altersjahr, der Genfer Physiker und Chemiker Raoul Pictet, bekannt durch die ihm zuerst gelungene Verflüssigung von Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff durch Druck und Kälte, nachdem er 1874 seine mit Schwefeldioxyd arbeitende Kälteerzeugungsmaschine entwickelt hatte.

MITTEILUNGEN.

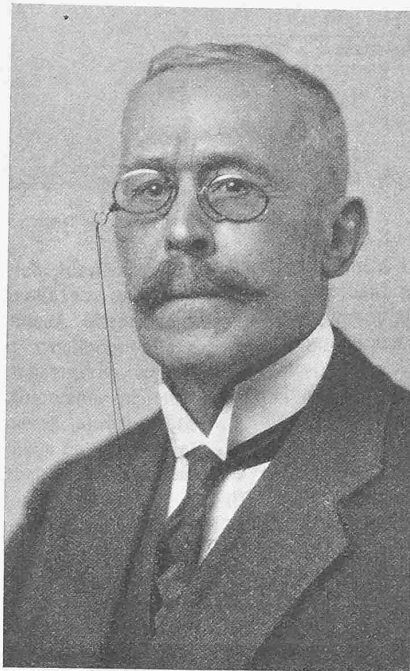
Rheinregulierung Strassburg-Basel. Der Bundesrat hat eine Botschaft genehmigt, mit der den eidg. Räten die Genehmigung des am 28. März zwischen Deutschland und der Schweiz abgeschlossenen Vertrags über die Regulierung des Rheins zwischen Strassburg und Istein empfohlen wird. Bei dieser Gelegenheit wird der Wortlaut dieses Vertrags bekanntgegeben. Er sieht für die Regulierarbeiten eine Gesamtausgabe von 62,5 Mill. Fr. vor, wovon 60 %, d. h. 37,5 Mill. Fr. auf die Schweiz entfallen. Von diesem schweizerischen Anteil übernimmt der Kanton Basel 7,5 Mill. Fr., der Bund 30 Mill. Fr. Die Botschaft sieht ferner eine Vollmacht für den Bundesrat vor zum endgültigen Abschluss eines Vertrags mit Frankreich, der aber die vorerwähnten Verpflichtungen kaum wesentlich herabsetzen wird, da Frankreich wegen des Baues des Seitenkanals kein Interesse an dem Regulierungswerk zeigt, und deshalb die Last und die Verantwortung für dessen Durchführung der Schweiz und Deutschland zu tragen überlassen möchte. Wir kommen ausführlich auf die Angelegenheit zurück.

Europäischer Rundflug für Sportflugzeuge. Am 7. August sind vom Flugplatz Orly bei Paris 47 Sportflugzeuge zu diesem internationalen Rundflug gestartet. Angemeldet waren 82, rechtzeitig zur Vorprüfung eingetroffen nur 55. Der Flug führt über folgende Teilstrecken: Paris-Basel (416 km) - Genf (188 km) - Lyon (108 km) - Marseille (255 km) - St. Raphaël (124 km) - Turin (196 km) - Mailand (138 km) - Venedig (252 km) - Zagreb (299 km) - Belgrad (370 km) - Turnu/Severin (186 km) - Bukarest (276 km) - Turnu/Severin (276 km) - Budapest (426 km) - Wien (224 km) - Brünn (108 km) - Prag (190 km) - Breslau (206 km) - Warschau (308 km) - Posen

(283 km) - Berlin (238 km) - Hamburg (263 km) - Amsterdam (375 km) - Brüssel (167 km) - Paris (284 km), insgesamt über 6000 km. Die Flieger haben täglich mindestens eine Strecke zurückzulegen. Am Fluge sind beteiligt 18 Deutsche, 8 Franzosen, 12 Italiener, 3 Tschechen, 3 Engländer, 2 Schweizer (Hauptmann Wirth und Oblt. Burckhard, beide auf Klemm-Daimler-Sportflugzeugen) und 1 Belgier.

Die verschiedenen Flugzeuge sind vor dem Start einer eingehenden technischen Prüfung unterzogen worden. Baufestigkeit, Bequemlichkeit, Art und Anordnung der Bordinstrumente, Anlassvorrichtung, Doppelsteuerung, rasche Montagemöglichkeit, Bremsvorrichtungen usw. sind nach Punkten gewertet worden. Auch den Sicherheitsfaktoren wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und die Flugzeuge sind daraufhin geprüft worden, ob Fallschirme mitgeführt werden und ob Feuerlöschgeräte und Schottwände vorhanden sind. Der Brennstoffverbrauch wird ebenfalls in Punktzahl umgesetzt; um eine einheitliche und zuverlässige Berechnung zu erhalten, wurden alle Flugzeuge möglichst gleichzeitig zu einem 300 km Flug eingesetzt. Bei der Totalwertung fallen auf die technische Vorprüfung 40, auf den Brennstoffverbrauch 20 Punkte, ferner auf die Geschwindigkeit und die Regelmässigkeit im Rundflug 70, bzw. 35 Punkte.

Aarewerke A.-G. Wie aus der Tagespresse ersichtlich, hat der Bundesrat nunmehr die Ausfuhrbewilligung für die in den Werken Klingnau und Wildegg-Brugg erzeugte Energie nach Deutschland erteilt; die „S. B. Z.“ wird die Einzelheiten der Ausfuhrbewilligung wie gewohnt anhand des Bundesblattes noch mitteilen. Nun soll aber der deutsche Vertrags-Kontrahent, das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk in Essen, verlangen, dass die *Bauleitung* der Werke der ihm nahestehenden *deutschen* Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Cie. übertragen werde. Gegen ein solches Vorgehen müsste seitens der schweizerischen Technikerschaft mit aller Entschiedenheit Einspruch erhoben werden. Es handelt sich um zwei Kraftwerke, die auf *Schweizergebiet* und von einer Gesellschaft gebaut werden, deren Aktienkapital zu 70 % in



VICTOR WENNER
EHM. STADTINGENIEUR VON ZÜRICH
29. Nov. 1857 10. Juli 1929